

Kunst als Rahmenerlebnis

FOLKWANG / Für ihre Idee der langen Museumsnächte wurden die Organisatorinnen Susanne Knöner und Silke Seibel jetzt mit dem Innovationspreis des Landes NRW belohnt.

Freitagnacht ist Feier-Abend. Dann fläzt man eben nicht auf dem Sofa, man lounge kultiviert. Und die Bilder bewegen sich nicht per Fernbedienung, man schreitet sie ab. Ereitagnacht ist Museumsnacht. Drei bis sechsmal pro Jahr machen Susanne Knöner und Silke Seibel, kurz KuS, die Gemälde zum Rahmenerlebnis und die Nacht zum Thema. Mit der „Mordsnacht“ hat's 1999 angefangen, am 31. August geht's sogar „In der Hitze der Nacht“ kultiviert zu.

Längst sind die Besucherzahlen vierstellig. Zuletzt sprengte die Rekordzahl von 2500 Gästen jede Erwartung. Und weil vor zwei Jahren an der Goethestraße wohl etwas wirklich Vorbildliches entstanden ist, gab's für die beiden organisationstalentierten Kunsthistorikerinnen jetzt sogar den Innovationspreis des Landes. Start Art. Großes Lob und 5000 Mark Preisgeld für ein „herausragend-innovatives Konzept“, das die Menschen auf neuen Wegen an die Kunst heranführen will.

Nun gut, lange Museumsnächte gibt's inzwischen viele. Nur: „Nachts öffnen und eine Musik-Band verpflichten, das funktioniert einmal, aber war-



Kunstkennerinnen mit Organisationstalent: Susanne Knöner und Silke Seibel re.) gestalten die Museumsnächte. (NRZ-Foto: Kruska)

um sollten die Leute noch mal wiederkommen?“ lautet Susanne Knöners berechtigter Einwand. Also war schnell klar,

dass nur Themen das Unternehmen langfristig tragen können. Inzwischen hat die Museumsnacht schon das zweite Jahr hin-

ter sich. Und dass den beiden Kunstexpertinnen nach Eismacht und Fastnacht so bald die Ideen ausgehen, ist nicht zu befürchten. Dafür stünde schon die Vielfalt der Osthaus-Sammlung. Der Folkwang-Begründer muss kalkuliert haben, dass sich Kunst und Leute treffen, an einem Ort neue Themen finden, Bilder sehen, Musik hören, Texte lesen zwischen Kanapees und Cocktails. Die Verschwisterung der Künste, hier findet sie ihren neuen Folkwang-Rahmen.

Ohne Berührungslängste: Wo Beethoven gespielt wird, hat auch Breakdance Platz. Zur Literatur-Avantgarde gesellen sich Goethe-Gedichte, die angesagten Größen des Moerser Jazz-Festivals machen am Minnebrunnen Station neben den Stars des Klavierfestivals Ruhr, danach gibt's vielleicht Führungen zu Munch oder Matisse. Die Mischung macht's, auch beim Publikum, das die Colliers ausführt oder den Piercing-Schmuck. Der Reiz des Abends sei eben das Gesamterlebnis, der Austausch, glaubt Silke Seibel. Und auch das „unverbindliche Aufgehobensein“. Feierabend macht am Ende schließlich jeder, wann er will. (MaS)